

A large, thick, curved graphic element on the left side of the page. It starts as a solid black arc at the top and transitions through a color gradient of dark red, red, orange, and yellow as it curves downwards and to the right.

# DOSB-PRESSE

Der Artikel- und Informationsdienst des  
Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 38, 18. September 2018



**Impressum:**

Verantwortlich für den Inhalt: Jörg Stratmann • Redaktion: Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker, Michael Schirp •  
Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-236 •  
[www.dosb.de](http://www.dosb.de) • [presse@dosb.de](mailto:presse@dosb.de)

Nachdruck der Beiträge honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, Beleg erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge  
geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder.

## Inhaltsverzeichnis

<b>KOMMENTAR</b> .....	2
Im Wald bewegt: Vom Wandern zum Plogging .....	2
<b>PRESSE AKTUELL</b> .....	3
„Wald bewegt!“ – Wald, Sport und Politik handeln gemeinsam .....	3
Die „Goldene Sportpyramide“ für Klaus Steinbach .....	4
Kathrin Boron ist DOSB-Stipendiatin 2018 .....	5
Speerwurf-Olympiasieger Thomas Röhler ist „Sport-Stipendiat des Jahres“ .....	6
<b>AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN</b> .....	7
Der Bund Deutscher Radfahrer trauert um Ehrenpräsident Fritz Ramseier .....	7
Sportwissenschaftler Prof. Dr. Peter Röhlig mit 90 Jahren verstorben .....	7
Skispringen: Tournee-Ehrenpräsident Hans Ostler ist gestorben .....	8
Marathon: Hans-Georg Kremer erhält den Horst-Milde-Award 2018 .....	9
Forum des LSB Rheinland-Pfalz diskutiert über „Integration durch Sport“ .....	10
Hamburger Sportbund positioniert sich zum eSport .....	11
Fußball: Der DFB sucht die „Amateure des Jahres 2018“ .....	12
<b>TIPPS UND TERMINE</b> .....	13
Terminübersicht auf <a href="http://www.dosb.de">www.dosb.de</a> .....	13
Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden! .....	13
Der DOSB bei den Olympischen Jugendspielen 2018 .....	13
Einladung zur 13. Frauen-Vollversammlung des DOSB .....	14
Am 23. September beginnt die Europäische Woche des Sports .....	14
Wettbewerb „Mein Engagement“: Auf Facebook kann abgestimmt werden .....	15
Die Foto-Ausstellung „Gute Deckung“ geht auf Wanderschaft .....	16
„Everybody Tells A Story“: Sporthistoriker tagen in Hannover .....	16
<b>HINTERGRUND UND DOKUMENTATION</b> .....	18
Der Wald ist ein Alleskönner .....	18
„Gegen Gewalt, Hass und Hetze – für Demokratie, Respekt und Freiheit!“ .....	21
„Athleten stärken, aufs Umfeld schauen“ .....	21
Kommunikationsinitiative für die Werte des Sports .....	24
<b>LESETIPPS</b> .....	26
Wie Walter Kempowski eine „gut aussehende“ Frage zum Sport stellte .....	26

## KOMMENTAR

### Im Wald bewegt: Vom Wandern zum Plogging

In der Alten Nationalgalerie in Berlin war bis Sonntag eine Ausstellung mit dem Titel „Wanderlust. Von Caspar David Friedrich bis Auguste Renoir“ zu sehen. Über 120 Exponate veranschaulichten, dass bedeutende Künstler unter den ersten waren, die hinausgingen, um passende Motive zu suchen bzw. draußen in der Natur zu arbeiten. Mit einer Wanderung durch diese Ausstellung konnte man sich so gesehen sogar noch ein wenig künstlerisch-kulturell einstimmen auf die Deutschen Waldtage am vorigen verlängerten Wochenende, die das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft in Kooperation mit dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) und dem Deutschen Forstwirtschaftsrat (DFWR) initiiert hatten und die eingebettet waren in die schon bestehende Kooperation des DOSB und des DFWR unter dem Motto „Wald.Sport. Bewegt.“

Forstleute und Waldbesitzende luden nun erstmals gemeinsam mit Sportanbietern zum „bewegten“ Besuch in die Wälder ein. Deutschlandweit waren mehr als 200 Veranstaltungen unter dem Motto „Wald bewegt“ für die vier Tage geplant – Werbung für eine verständnisvolle Nutzung mit gegenseitiger Rücksichtnahme war dabei geradezu selbstverständlich eingeschlossen. Mehr noch: Der Wald als „Deutschlands größte Erlebnis- und Sportarena“ (wie sie in einem Aufruf bezeichnet wurde) ist ohnehin durchgängig geöffnet. Alle sind weiterhin eingeladen. Der Eintritt ist frei.

Der Wald ist längst zu einer unverwechselbaren Multifunktionsarena avanciert: Wandern gehört dabei zu den etablierten und beliebtesten Bewegungsaktivitäten. Auch mit fremd-motorischer Antriebshilfe kann man sich im Wald bewegen – sei es beim Reiten und Radfahren oder im Winter auf Skiern. Sogar für neueste Trendsportarten bietet sich der Wald an: Jogging war gestern, Plogging ist heute angesagt – jene Bewegungsaktivität aus Laufen und beiläufigem Sammeln von Müll und Abfällen. Plogging ist 2016 in Schweden entstanden, und „plocka“ heißt im Schwedischen soviel wie „aufheben“.

Plogging muss aber nicht nur auf Wälder begrenzt sein. Eine Versportlichung von Plogging könnte in neuartige Wettkampfformate einmünden: Wer sammelt am schnellsten die meisten Kilogramm? Wer die meisten Abfälle eines bestimmten Produktes bzw. einer Marke? Es eröffnen sich ungeahnte und sogar retrospektive Vermarktungsmöglichkeiten vermutlich vornehmlich für die Lebensmittel- und Nahrungsindustrie. Wie geht dann Sponsoring?

Plogging könnte sich auch rasch auf herkömmlichen Sportstätten ausbreiten. Es soll nämlich in Deutschland immer noch Sportplätze geben, auf deren Spielfeldern (!) zuweilen diese kleinen dunkelgelben nikotinverschmutzten Mundstücke von Zigaretten rumliegen. Plogging wäre hier zu stilisieren als „Niko-Reste-Jogging“ oder „Kippen-Trab“. Die Sache hat nur einen Haken: Ganz zu Ende gedacht, könnte dieser Trendsport rasch wieder verschwinden. Würde dadurch die Wald- oder Sportwelt erschüttert? Nein: Aber Wälder und Sportstätten wären ein für alle Mal sauber!

Prof. Detlef Kuhlmann

## PRESSE AKTUELL

### „Wald bewegt!“ – Wald, Sport und Politik handeln gemeinsam

(DOSB-PRESSE) Mit den Deutschen Waldtagen werben der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB), der Deutsche Forstwirtschaftsrat (DFWR) und das Bundeslandwirtschaftsministerium für ein Miteinander von Waldbesitzern und Erholungssuchenden. Immer mehr Sportler bewegen sich in deutschen Wälder, deshalb forderte Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner auf der Auftaktveranstaltung der Waldtage in Berlin: „Wir erleben eine Renaissance des Waldes, das tut allen Waldbesuchern gut. Aber der Wald kennt auch Regeln: Jeder Waldnutzer muss auch Waldschützer sein.“

**DOSB-Präsident Alfons Hörmann sagte für den Sport:** „Im Interesse der vielen aktiven Waldbesucher ist es gut, dass Wald und Sport miteinander reden. Beide Bereiche leben und leisten viel für unser Land und tragen zum Zusammenhalt unserer Gesellschaft bei.“ Für den (DFWR) betonte dessen Präsident Georg Schirmbeck: „Der Wald ist für uns alle ein unglaublicher Kulturschatz und zugleich klimarelevant. Damit zukünftige Generationen das auch noch nutzen können, brauchen wir Unterstützung und Verständnis auch von Partnern wie dem DOSB.“ DOSB-Präsident Hörmann sicherte die Dialogbereitschaft sowohl der Dachorganisation und der Sportverbände, vor allem aber auch der im Wald aktiven Sportvereine zu.

Auf 205 regionalen Sportveranstaltungen luden die Deutschen Waldtage Aktive und Neugierige vom 14. bis 16. September zur Bewegung in den Wald. Julia Klöckner, Alfons Hörmann und Georg Schirmbeck konnten von Berlin aus mit den Initiatoren einiger derartiger Veranstaltungen per Live-Schalte über mögliche Konflikte und über Strategien sprechen, wie sich diese vermeiden lassen. „Wir stecken Geld in unseren Wald, wir pflegen ihn und wir leben von ihm“, sagte Schirmbeck. Verständnis für Sperrungen, Verhalten in Wildschutzzonen, Müllvermeidung seien elementare Bedürfnisse von Förstern und Forstleuten.

Philipp Freiherr zu Guttenberg, Arbeitsgemeinschaft Deutscher Waldbesitzer, ergänzte um die Dimension klimatischer Belastungen des Waldes. Die aktuelle Situation nach Dürre und Jahrhundertssommer sei dramatisch, erklärte er: „Bei uns brennt im wahrsten Sinne des Wortes die Hütte.“ Dennoch sei die sportliche Nutzung möglich und gesellschaftlich wünschenswert. Ebenso wünschenswert sei aber auch ein Ausgleich für die Waldbesitzer, nicht per Eintrittsgeld, sondern beispielsweise als Steuererleichterung.

Ralf Roth, Forst- und Sportwissenschaftler/Universität Köln, lieferte Zahlen zum sportlichen Waldbesuch: Millionen aktive Sportlerinnen und Sportler nutzen 366.000 Kilometer ausgewiesene Sportstrecken und knapp 700.000 Kilometer Wege im deutschen Wald. Elmar Lakenberg, Vertreter der Forstchefs der Länder, nannte die Zahl von zwei Milliarden Waldbesuchen pro Jahr, mindestens und mit steigender Tendenz.

Im Extremfall haben die gegenläufigen Interessen in bereits zu Forderungen nach einer Waldbenutzungsgebühr oder „Waldmaut“ geführt. Davon ist aktuell keine Rede mehr: Die 2017 ins Leben gerufene „Bundesplattform Wald, Sport, Erholung, Gesundheit“ (WASEG) hat alle Akteure an einen Tisch geholt und sich der Lenkung und Steuerung der Besucherströme unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Interessen verschrieben.

Auch in Berlin klappte das mit der Gemeinsamkeit schon richtig gut: Eine gemeinsame Mountainbike-Tour mit der Ministerin und den beiden Präsidenten aus Sport und Forsten, gern in Klöckners Heimat, vom Weinberg in den Wald, so Alfons Hörmann, das wäre doch ein erstrebenswertes Event für die nächsten Deutschen Waldtage.

Auf regionalen Sportveranstaltungen haben die Deutschen Waldtage Aktive und Neugierige auch über das vorige Wochenende hinaus zur Bewegung in den Wald eingeladen – was, [wann und wo findet sich online](#).

## Die „Goldene Sportpyramide“ für Klaus Steinbach

Der frühere NOK-Präsident und Olympia-Schwimmer erhält die Ehrung der Deutschen Sporthilfe für sein Lebenswerk

(DOSB-PRESSE) Bundeswirtschaftsminister Peter Altmaier hat am Montag (17. September) im Rahmen der Verleihung der „Goldenen Sportpyramide“ an Prof. Dr. Klaus Steinbach in Berlin die vielfältige Bedeutung des Sports betont: „Der Sport fördert den gesellschaftlichen Zusammenhalt und das Wohlbefinden in der Bevölkerung. Und er leistet gleichzeitig einen wichtigen Beitrag zu wirtschaftlicher Wertschöpfung und Beschäftigung in Deutschland“. Er würdigte zudem die Rolle der Deutschen Sporthilfe bei der Förderung des Spitzensports.

Prof. Dr. Klaus Steinbach, der ehemalige Olympia-Schwimmer, letzte Präsident des Nationalen Olympischen Komitees (NOK) für Deutschland und heutige Klinikchef, erhielt die Auszeichnung der Deutschen Sporthilfe für sein Lebenswerk. In seiner Laudatio im PalaisPopulaire, dem neuen Forum für Kunst, Kultur und Sport der Deutschen Bank in Berlin, würdigte Altmaier Steinbach als „vorbildlichen Athleten, erfolgreichen Sportmediziner und herausragende Persönlichkeit der deutschen Sportpolitik“. Den Preis erhielt Steinbach aus den Händen von Frank Koch, CEO der GMH-Gruppe aus Georgsmarienhütte, in Vertretung für Dr. Jürgen Großmann, Mitglied des Stiftungsrats der Deutschen Sporthilfe und Gründer der GMH-Gruppe. Die Auszeichnung ist mit einem Preisgeld von 25.000 Euro dotiert, das traditionell in Sportförderungsprojekte investiert wird.

Steinbach, Jahrgang 1953, nahm als Schwimmer an den Olympischen Spielen von München und Montreal teil und gewann dort Silber (1972) und Bronze (1976). Auf seinem Konto stehen zudem sieben WM-Medaillen, darunter der WM-Titel 1975 mit der 4 x 200-Meter-Freistil-Staffel. Parallel zu seiner Karriere konzentrierte sich der gebürtige Nordrhein-Westfale auf sein Medizinstudium, das er 1983 abschloss. Am 3. November 2002 wurde der heutige Klinikchef zum Präsidenten des NOK gewählt. Er führte es in die Fusion mit dem Deutschen Sportbund (DSB) zu dem am 20. Mai 2006 gegründeten Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB). Seit 1989 engagiert sich Steinbach zudem in Gremien der Deutschen Sporthilfe: bis 2002 als Mitglied im Gutachterausschuss, von 2003 bis 2006 als stellvertretender Vorstandsvorsitzender und seit 2006 als Mitglied des Aufsichtsrats.

„Prof. Dr. Klaus Steinbach hat nicht nur als Leistungssportler große Erfolge gefeiert, sondern den Olympischen Sport in Deutschland auch nach seiner aktiven Karriere maßgeblich geprägt und mitgestaltet“, sagte Dr. Michael Ilgner, Vorstandsvorsitzender der Stiftung Deutsche Sporthilfe.

Steinbach nahm die Auszeichnung zum Anlass, das mit der Ehrung verbundene Preisgeld zu verdoppeln. Die eine Hälfte der 50.000 Euro kommt der sogenannten #comebackstronger-Förderung der Deutschen Sporthilfe zugute. In diesem Team werden Athleten während einer längeren Verletzungspause oder während einer Schwangerschaft weiter im bisherigen Umfang unterstützt. Die zweiten 25.000 Euro spendet Steinbach dem Deckarm-Fonds der Sporthilfe. Dieser unterstützt den schwer verunglückten Handball-Weltmeister von 1978, der seit seinem Unfall von 1979 auf fremde Hilfe angewiesen ist.

Die Wahl des Preisträgers der „Goldenen Sportpyramide“ erfolgt durch die bisherigen Preisträger sowie den Sporthilfe-Stiftungsrat als unabhängige Jury. Seit dem Jahr 2000 wird die „Goldene Sportpyramide“ verliehen. Erster Preisträger war die in diesem Jahr verstorbene Springreiter-Legende Hans Günter Winkler, 2017 wurde Ski-alpin-Idol Christian Neureuther ausgezeichnet. Unter den Preisträgern befinden sich u.a. auch Steffi Graf, Katarina Witt, Franz Beckenbauer, Heiner Brand, Henry Maske und Uwe Seeler.

Prof. Dr. Klaus Steinbach ist als Preisträger gleichzeitig automatisch Mitglied in der „Hall of Fame des deutschen Sports“, die damit aus 113 Mitgliedern besteht. Neu in die „Hall of Fame“ aufgenommen wurden in diesem Jahr außerdem Katja Seizinger (Ski alpin), Andreas Dittmer (Kanu Rennsport) und Gerd Schönfelder (Para Ski alpin). Die offizielle Aufnahmefeier findet am 12. Oktober bei adidas in Herzogenaurach statt. Die im Jahr 2006 von der Deutschen Sporthilfe initiierte „Hall of Fame des deutschen Sports“ ist ein Forum der Erinnerung an Menschen, die durch ihren Erfolg im Wettkampf oder durch ihren Einsatz für Sport und Gesellschaft Geschichte geschrieben haben.

Weitere Informationen finden sich auf [www.sporthilfe.de](http://www.sporthilfe.de) und [www.hall-of-fame-sport.de](http://www.hall-of-fame-sport.de).

## Kathrin Boron ist DOSB-Stipendiatin 2018

Jury wählt viermalige Olympiasiegerin für MBA-Studiengang in Jena aus

(DOSB-PRESSE) Kathrin Boron nimmt im Oktober den Masterstudiengang Sportmanagement an der Friedrich-Schiller Universität Jena auf. Die viermalige Olympiasiegerin im Rudern setzte sich im Auswahlverfahren für das DOSB-Stipendium 2018 durch. Boron sammelte parallel zu und nach ihrer Leitungssportkarriere bereits Berufserfahrung im Finanzsektor, im Bereich Öffentlichkeitsarbeit/Marketing und arbeitet derzeit in der Athletenförderung der Deutschen Sporthilfe.

Das Stipendium fördert potenzielle Führungskräfte im Sport. DOSB-Vizepräsidentin Bildung und Olympische Erziehung, Prof. Gudrun Doll-Tepper, begründete die Auswahl der Jury mit dem beruflichen und persönlichen Potenzial, dass die Kandidatin zeige: „Wir hatten einige ganze Reihe hochkarätiger Bewerber, aber Frau Boron hat uns in jeder Hinsicht überzeugt.“ Die Stipendiatin dankte gradlinig und schnörkellos: „Ich freue mich riesig auf die neue Aufgabe in Jena und darauf, Dinge zu erlernen, die ich noch nicht beherrsche.“ Zu den ersten Gratulanten zählten DOSB-Präsident Alfons Hörmann und die DOSB-Vorstandsvorsitzende Veronika Rucker, Professor Frank Daumann (Lehrstuhl für Sportökonomie und Gesundheitsökonomie/Universität Jena) und die Jenaer MBA-Koordinatorin Sportmanagement, Dr. Anne Engelhardt, die das Stipendium gemeinsam mit DOSB-Ressortleiter Sportstätten/Umwelt, Christian Siegel, betreut.

## Speerwurf-Olympiasieger Thomas Röhler ist „Sport-Stipendiat des Jahres“

(DOSB-PRESSE) Thomas Röhler ist „Sport-Stipendiat des Jahres“ 2018. Der bei der Heim-EM in Berlin frisch gekürte Speerwurf-Europameister und MBA-Student in „Strategy, Management and Marketing“ setzte sich bei der von Deutscher Bank und Deutscher Sporthilfe initiierten Online-Abstimmung gegen vier Finalisten durch. [Das geht aus einer Mitteilung der Sporthilfe hervor.](#)

An der Wahl hätten sich in den vergangenen Wochen rund 8000 Sportbegeisterte beteiligt, heißt es darin weiter. Der 26-jährige Röhler wurde am Montag (17. September) im PalaisPopulaire in Berlin geehrt. Röhler folgt auf Judoka Theresa Stoll und Sprinterin Lisa Mayer, die sich 2017 und 2016 bei der Wahl durchgesetzt hatten.

Die seit 2013 vergebene Auszeichnung zum „Sport-Stipendiat des Jahres“ würdige die besonderen Leistungen studierender Spitzensportler, erklärte die Sporthilfe. Für den Sieger verdoppelt die Deutsche Bank das laufende Sport-Stipendium für eineinhalb Jahre auf 800 Euro pro Monat. Die weiteren vier Finalisten erhalten von der Deutschen Bank für den gleichen Zeitraum eine Zusatzförderung über 200 Euro monatlich.

Bewerben konnten sich für den „Sport-Stipendiat des Jahres“ alle von der Sporthilfe geförderten Stipendiaten mit ihren Leistungen im Sport und Studium, die sie von Mai 2017 bis April 2018 erzielt hatten. Eine Jury aus Sport, Politik, Wirtschaft und Medien hat vor der Online-Wahl fünf Athleten aus knapp 90 Bewerbungen ausgewählt: Thomas Röhler, Malte Jakschik (Rudern), Clara Klug (Para Biathlon), Anna Schaffelhuber (Para Ski alpin) und Richard Schmidt (Fechten). (Portraits der fünf Athleten finden sich unter [www.sportstipendiat.de](http://www.sportstipendiat.de).)

Die Preisträger der Wahl zum Sport-Stipendiat des Jahres:

2018: Speerwerfer Thomas Röhler

2017: Judoka Theresa Stoll

2016: Sprinterin Lisa Mayer

2015: Triathletin Sophia Saller

2014: Weitspringerin Malaika Mihambo

2013: Hockeyspieler Martin Häner



## AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN

### Der Bund Deutscher Radfahrer trauert um Ehrenpräsident Fritz Ramseier

(DOSB-PRESSE) Der Bund Deutscher Radfahrer trauert um seinen Ehrenpräsidenten Fritz Ramseier, der am Sonntag (16. September) nach langer schwerer Krankheit im Alter von 81 Jahren verstarb. [Der Verband veröffentlichte auf seiner Website den folgenden Nachruf:](#)

„Viele Jahrzehnte gehörte Ramseier zu den wichtigsten Funktionären im deutschen Spitzensport. Nach seiner aktiven Laufbahn begann seine Funktionärstätigkeit zunächst als Rennkommissär im Hallenradsport.

Zwischen 1974 und 1997 war er Bundessportwart im Bund Deutscher Radfahrer (BDR) was der heutigen Position des Sportdirektors entspricht. In jener Zeit lenkte Ramseier erfolgreich den Leistungssport im BDR. Ramseier hatte nach der Wende maßgeblichen Anteil an der erfolgreichen Zusammenführung beider Sportverbände aus der Bundesrepublik und der ehemaligen DDR. 1997 wurde er zum Ersten Vize-Präsidenten des Verbandes gewählt und übernahm nach dem Rücktritt von Sylvia Schenk kommissarisch die Präsidentschaft, bis zur Wahl Rudolf Scharpings.

Im Weltradsportverband (UCI) gehörte Ramseier zwischen 2005 und 2012 zum Direktions-Komitee. Viele Jahre war er Vorsitzender der FIAC und der AIOCC, den beiden internationalen Amateur-Vereinigungen, die bis zur Einheitslizenz getrennt vom Profiradsport arbeiteten.

Für seine Verdienste für den Radsport erhielt Ramseier 1988 das Bundesverdienstkreuz am Bande. 1993 zeichnete ihn die UCI mit der UCI Mérite, der höchsten Auszeichnung des Weltradsportverbandes überhaupt, aus. Die Trophäe der AIOCC sowie sämtliche Ehrenadeln des BDR und des Europäischen Radsportverbandes wurden ihm ebenfalls verliehen.

Außerdem engagierte sich Ramseier politisch viel Jahrzehnte in seiner pfälzischen Heimat Hessheim in der SPD.

Der Bund Deutscher Radfahrer verliert in Fritz Ramseier einen seiner engagiertesten Funktionäre, dessen Wirken auch heute noch nachhallt.“

### Sportwissenschaftler Prof. Dr. Peter Röthig mit 90 Jahren verstorben

(DOSB-PRESSE) Der Sportwissenschaftler und ehemalige Leichtathlet Prof. Dr. Peter Röthig ist am 4. September im Alter von 90 Jahren nach langer Krankheit in Frankfurt verstorben. Er hatte am 25. Juni dieses Jahres sein 90. Lebensjahr vollendet. Der gebürtige Dresdner leitete von 1972 bis zu seinem altersbedingten Ausscheiden im Jahre 1993 den Lehrstuhl für Sportpädagogik am Institut für Sportwissenschaften der Goethe-Universität Frankfurt inne und war dort Nachfolger des österreichischen Sportmethodikers Prof. Dr. Friedrich Fetz (1927-2013) an einem der größten Sportinstitute in Deutschland. Röthig hatte an der Freien Universität Berlin studiert und war von 1969 bis 1972 Leiter des dortigen Instituts für Leibesübungen mit Sitz im Stadtteil Dahlem, bevor es ihn zwischenzeitlich an die Universität Tübingen verschlug, wo er als Akade-

mischer Rat bei Prof. Dr. Ommo Grupe (1930-2015), dem Nestor der Sportwissenschaft, respektive der Sportpädagogik in Deutschland arbeitete.

In Peter Röthig verliert die Sportwissenschaft in (West-) Deutschland einen weiteren Vertreter aus ihrer Gründergeneration, als sich das Fach Ende der 1960er bis Anfang der 1970er Jahre an immer mehr Universitäten der Bundesrepublik Deutschland in Lehre und Forschung unter dieser neuen Bezeichnung etablierten konnte. Röthig war seinerzeit auch Gründungsmitglied der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs), Mitgliedsverband des Deutschen Olympischen Sportbundes. Die dvs wurde im Oktober 1976 in München als Personenvereinigung für alle auf dem Gebiet der Sportwissenschaft lehrenden und forschenden Menschen ins Leben gerufen.

Peter Röthig galt als ein vielseitig begabter Sportler. Seine größten Erfolge feierte in der Leichtathletik. Er war mehrmaliger Berliner und norddeutscher sowie deutscher Studentenmeister. Mit der 4x100-Meter-Staffel des Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverbandes (adh) wurde er bei den Studenten-Weltmeisterschaften 1955 in San Sebastian sogar Weltmeister. Seine persönliche Bestzeit über 100 Meter betrug 10,9 Sekunden. Im Weitsprung erzielt er 7,12 Meter. Später wechselte Peter Röthig zum Volleyball. Er war deutscher Seniorenmeister und betätigte sich als Disziplin-Chef im adh. dk

## Skispringen: Tournee-Ehrenpräsident Hans Ostler ist gestorben

(DOSB-PRESSE) Der internationale Skisprung-Sport, allen voran der Skiclub Partenkirchen und die Partnervereine der Vierschanzentournee, trauern um ihren Ehrenpräsidenten und Ski-Funktionär Hans Ostler. Das „Tournee-Urgestein aus Garmisch-Partenkirchen“, wie es im folgenden Nachruf des Organisationskomitees der Vierschanzentournee heißt, starb am 16. September im Alter von 93 Jahren.

„Mit Hans Ostler verlieren wir eine echte Legende. Er war sein Leben lang innovativ und hat sich nie mit dem Status quo zufriedengegeben. Mit seiner Leidenschaft hat er enorm dazu beigetragen, dass sich die Vierschanzentournee, aber auch der Skisprungsport im Allgemeinen, immer wieder weiterentwickelt haben. Wir haben Hans sehr viel zu verdanken und werden ihn stets als großes Vorbild in unseren Herzen tragen“, erklärt Johann Pichler, der Präsident der Vierschanzentournee stellvertretend für die Tournee-Partnervereine Skiclub Oberstdorf, Skiclub Partenkirchen, Sportclub Bergisel und Skiclub Bischofshofen.

Nicht nur bei der Vierschanzentournee, sondern auch beim Skiclub Partenkirchen war Ostler Ehrenpräsident. Von 1956 an hatte Ostler über 40 Jahre lang die Geschicke des Skiclubs mitgestaltet, zunächst als Schriftführer, dann als Kassier und schließlich von 1980 bis 1997 als Vorsitzender. „Die Leistung von Hans Ostler für den Skiclub kann man gar nicht in Worte fassen. Er hat wie kein anderer dazu beigetragen, dass sich der Skiclub Partenkirchen zu einem der bedeutendsten Wintersportvereine der Welt entwickelt hat, der immer wieder Weltmeister, Olympiasieger und unzählige Deutsche Meister hervorgebracht hat.

Sein absolutes Highlight war jedes Jahr das Neujahrsskispringen im Rahmen der Tournee. Bis zuletzt war Hans immer an der Schanze, wenn es ging. Wir trauern mit seiner Witwe Rosl und seiner Tochter Inge“, erklärt Michael Maurer, Vorsitzender des SC Partenkirchen.

Seit Anfang an war Hans Ostler bei der Vierschanzentournee dabei, bereits an den ersten Vorgesprächen zur Tourneeegründung 1949 in Kitzbühel hatte Ostler teilgenommen, bei der Erstellung der Tourneesatzung hat er mitgewirkt und sich ab 1954 um die Tournee-Ergebnisse gekümmert. Von 1988 bis 2003 leitete Hans Ostler als Tourneepäsident die bedeutendste Wintersportserienveranstaltung der Welt. Darüber hinaus war der Partenkirchner international ein bedeutender Skisprungfunktionär, er leitete unzählige Wettkämpfe als Technischer Delegierter, war bei vielen Weltmeisterschaften als Sprungrichter und Verantwortlicher für die Video-Weitenmessung im Einsatz. Als Mitglied im Sprungkomitee und Leiter des Subkomitees für Sprungrichter im Internationalen Skiverband nahm Ostler immer wieder Einfluss auf die Entwicklung des Skisprungsports. Die Einführung der Videoweitenmessung 1991 zählt dabei zu den wichtigsten neuen Errungenschaften, an der Ostler beteiligt war. Vehement hatte sich Ostler auch stets für die Einführung der Windregel eingesetzt.

Von 1936 bis 1998 hatte Hans Ostler an sieben Olympischen Winterspielen mitgewirkt, er war bei 20 nordischen Ski-Weltmeisterschaften dabei und auch Mitbegründer des Olympiastützpunktes in Garmisch-Partenkirchen. Weitere Ehrenämter in Sport- und sonstigen Vereinen machten Ostler zu einer bedeutenden Person im gesellschaftlichen Leben des Werdenfelser Landes und im internationalen Skisport.

## Marathon: Hans-Georg Kremer erhält den Horst-Milde-Award 2018

(DOSB-PRESSE) Anlässlich des Berlin-Marathons am vergangenen Wochenende ist der langjährige Renndirektor des Rennsteiglaufes in Thüringen, Dr. Hans-Georg Kremer (Jena), in einer Feierstunde im Internationalen Club Berlin mit dem Horst-Milde-Award 2018 ausgezeichnet worden. Der 72-jährige Sportwissenschaftler und Historiker habe sich wie kein anderer für den Rennsteiglauf als einem der bekanntesten und größten Landschaftsläufe der Welt verdient gemacht und diesen als Erfinder über Jahrzehnte geprägt, heißt es in der Laudatio.

Mit der Ehrung werde auch Kremes Lebensleistung für die Laufbewegung in der ehemaligen DDR gewürdigt. In der Laudatio heißt es dazu: „Dr. Hans-Georg Kremer hat mit seinem unermüdlichen Engagement, mit seinem Organisationstalent, mit seinem Fachwissen und nicht zuletzt mit seinem Mut für das Machbare im Möglichkeitsraum den Laufsport in der DDR nachhaltig mitgestaltet.“

Kremer, im Hauptberuf früher u.a. als Leiter des Hochschulsports an der Universität Jena tätig, begann sein Engagement in der ostdeutschen Laufbewegung im Jahre 1962 als ehrenamtlicher Übungsleiter einer Orientierungslaufgruppe. Bis heute ist er der Laufbewegung mit zahlreichen Aktivitäten verbunden, darunter fällt auch sein sporthistorisches und sportjournalistisches Werk zur Laufbewegung mit mittlerweile weit mehr als 1500 Veröffentlichungen in unterschiedlichen Textformaten einschließlich mehrerer Monografien und Sammelwerke.

Der Horst-Milde-Award wird vom Forum für Sportgeschichte, dem Förderverein des Sportmuseums Berlin, als Ehrenpreis verliehen. Er wurde im Jahre 2013 anlässlich des 75. Geburtstages von Horst Milde, dem langjährigen Renndirektor des Berlin-Marathons, in Leben gerufen. Neben dem Namensgeber Horst Milde gehören u.a. der Präsident des Forums für Sportgeschichte, der Historiker Gerd Steins, und der Berliner Sportjournalist Michael Reinsch (Frankfurter Allgemeine

Zeitung) der Jury an. Bisherige Preisträger waren Werner Sonntag (Ostfildern, 2014) und Manfred Steffny (Düsseldorf, 2016).

Zu den geladenen Gästen bei der Feierstunde gehörte auch Prof. Dr. Gudrun Doll-Tepper, Vizepräsidentin für Bildung und Olympische Erziehung im Deutschen Olympischen Sportbund. Sie zeigte sich sehr angetan von dieser Auszeichnung. „Mit der Vergabe des Horst-Milde Award an Dr. Kremer wird uns beispielhaft sehr eindrucksvoll vor Augen geführt, dass auch große Ereignisse wie der Rennsteiglauf einmal ganz klein angefangen haben und immer verbunden sind mit dem einzigartigen Engagement von Menschen, die sich dafür mit großer Leidenschaft, aber auch mit kontinuierlichem Durchhaltevermögen einsetzen“, sagte sie.

## Forum des LSB Rheinland-Pfalz diskutiert über „Integration durch Sport“

(DOSB-PRESSE) „Integration ist gelungen, wenn es in der Kabine kein Thema ist – und genauso ist es in vielen Sportvereinen.“ Das bekräftigte Prof. Lutz Thieme, Präsident des Landessportbundes (LSB) Rheinland-Pfalz, am 17. September beim 13. Diskussionsforum des LSB unter dem Motto „Integration im Sport – ein Selbstläufer?! Eine kritische Betrachtung!“ vor 120 Zuhörern im Haus der Kulturen im Mainz-Weisenau. Darüber berichtete der LSB mit der folgenden Meldung.

Wie Thieme darlegte, gibt es für das Ausrufezeichen hinter dem Motto gute Gründe. Für das Fragezeichen aber auch. Welche Möglichkeiten haben Sportvereine eigentlich noch, Integration zu fördern und sie somit zum Selbstläufer zu machen? Welche Funktion kommt dabei den Sportverbänden zu? Was kann der LSB tun bzw. wie kann er Vereine unterstützen, um Integration zur Selbstverständlichkeit werden zu lassen? An welcher Stelle sind Steuergelder am besten eingesetzt? „Wir haben eine Menge an Ausrufezeichen hinter die Aussage mit dem Selbstläufer zu machen“, resümierte Thieme. „Aber wir haben auch Gründe, uns zu vergewissern, ob das wirklich so ist und zu überlegen, an welchen Stellen wir Instrumente oder Maßnahmen einsetzen müssen, um noch besser zu werden.“

Die Referenten Prof. Dr. Anne Sophie Krossa vom Studiengang Migration und Integration der Katholischen Hochschule Mainz und Dr. Kristian Naglo vom Institut für Soziologie der Philipps-Universität Marburg gingen der Frage auf den Grund, inwiefern der Fußball als Integrationsfaktor angesehen werden kann. Das Wissenschaftler-Ehepaar beleuchtete „Integrationsideale und -realitäten in einem Sportangebot für Geflüchtete“. „Wir haben ein Fußballangebot für geflüchtete Kinder zwischen 6 und 18 Jahren im Mittelhessischen begleitet“, berichtete Kultursoziologe Naglo, selbst Spieler und Trainer in Deutschland und England, der von der Kreisliga D bis zur Dritten Liga aktiv war. Wichtig sei es, die Vereine zu fragen, welche Unterstützung sie im Einzelfall benötigen – und Probleme und Krisen offen anzusprechen.

„Das Ehrenamt mit Geflüchteten hat sich in letzter Zeit verändert – es ist oft auch schwierigeres Arbeiten am komplexen Einzelfall“, urteilte Krossa. „Wir sehen eine Gefahr darin, dass die Erwartungen zu hoch werden, wenn man einfach sagt, dass Sport automatisch integriert.“ Dies bürde zum einen denjenigen, die mit Geflüchteten arbeiten, zu viel auf. Zum anderen werde dann die Leistung der engagierten Ehrenamtler („Die sind ganz schön belastet und herausgefordert“) nicht genügend gewürdigt.

Miguel Vicente, Landesbeauftragter für Integration, lobte das Programm „Integration durch Sport“ in hohen Tönen. Er wolle sich gar nicht ausmalen, „wo wir stehen würden, wenn wir dieses Programm nicht schon so lange hätten“, sagte Vicente.

Der Integrationsbeauftragte zeichnete die 27 Stützpunktvereine des Programms „Integration durch Sport“ aus, von denen elf in der Pfalz ansässig sind sowie jeweils acht in Rheinhessen und im Rheinland. Geehrt wurden: ASV 1890 Pirmasens, AV 03 Speyer, Badmintonverein Kaiserslautern, FC Erlenbach, VfB Reichenbach, CJD Neustadt, TSG Haßloch, Fatihspor Kaiserslautern, VB Zweibrücken, TV Hinterweidenthal, JSV Speyer (alle Pfalz), ASV Koblenz-Karthause, Boxing Westerwald, Boxwolf Koblenz, CSV Andernach, CTG Koblenz, Faustkämpfer Idar-Oberstein, FSV Merkelbach, TV Baumbach (alle Rheinland) sowie Alisa Sport, Arc en Ciel, FC Ente Bagdad/SV Vitesse Mayence, MTV 1877 Bad Kreuznach, Mombacher TV, SC Lerchenberg, SVV Mainz und TSV Schott Mainz (alle Rheinhessen).

## Hamburger Sportbund positioniert sich zum eSport

(DOSB-PRESSE) Das Präsidium des Hamburger Sportbundes (HSB) hat sich auf seiner Präsidiumssitzung in der vorigen Woche für eine differenzierte Auseinandersetzung mit dem Thema eSports ausgesprochen. Das Präsidium setze sich dafür ein, diejenigen eSports-Disziplinen/ Titeln, die einen starken Bezug zum traditionellen Sport und Sportarten haben, die Anerkennung als Sport im Sinne der Abgabenordnung zu ermöglichen (§§ 52 Abs. 2 Nr. 21; 67a AO), heißt es in einer Mitteilung des HSB. Nach derzeitiger Rechtslage sei eSports gemäß Abgabenordnung nicht als Sport anerkennungsfähig und somit nicht gemeinnützig.

„Der aktuelle Diskurs betrachtet eSports häufig als Ganzes und differenziert nicht zwischen den Disziplinen und Titeln. Jedoch unterscheiden sich die eSports-Disziplinen/Titel in unterschiedlichen Aspekten maßgeblich voneinander“, sagte HSB-Präsident Dr. Jürgen Mantell. Der HSB habe anhand eines von der Hamburger Sportjugend im Hamburger Sportbund (HSJ) entwickelten Prüfschemas bei bestimmten eSports-Disziplinen und eSports-Titeln starke Bezüge zu traditionellen Sportarten feststellen können, heißt es weiter.

Das Schema überprüfe unterschiedliche Dimensionen wie Körperbeherrschung, moralisch-ethische, inhaltliche und rechtliche Fragen so-wie Themen rund um Suchtgefährdung. Dementsprechend wolle sich der HSB für die eSports-Disziplinen und eSports-Titel, die einen sehr starken Bezug zum traditionellen Sport/ Sportarten – gemäß des entwickelten Prüfschemas – hätten, einsetzen, um die Anerkennung als Sport im rechtlichen Sinne zu ermöglichen.

Nach einer Anerkennung könnten Sportvereine und Sportverbände eSports in ihren regulären Sportbetrieb aufnehmen, ohne ihre Gemeinnützigkeit zu gefährden, erklärte der HSB. Seit rund einem Jahr gebe es hierzu eine Prüfung des Finanzamts Hamburg Nord, ob eSports im Sinne von Maßnahmen der Jugendhilfe gemeinnützig einsetzbar ist.

Federführend wird die HSJ zukünftig das Thema eSports betreuen. Sie berät bereits heute dazu Hamburger Sportvereine und entwickelt derzeit eine „Handlungsempfehlung für Sportvereine zum Thema eSports“.

## Fußball: Der DFB sucht die „Amateure des Jahres 2018“

(DOSB-PRESSE) [Fussball.de](http://Fussball.de), das Amateurfußballportal des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) und seiner Regional- und Landesverbände, sucht zum fünften Mal den Amateurfußballer und die Amateurfußballerin des Jahres. Spielerinnen und Spieler, die im Jahr 2018 auf und abseits des Platzes für ihren Verein Außergewöhnliches geleistet haben, können bei [Fussball.de](http://Fussball.de) per Mail vorgeschlagen werden – oder sich selbst bewerben. Das hat der DFB mitgeteilt.

Dr. Rainer Koch, 1. DFB-Vizepräsident Amateure, der in einer Jury und gemeinsam mit den Usern von [Fussball.de](http://Fussball.de) die Sieger küren wird, sagte: „Die Wahl der Amateure des Jahres ist mittlerweile eine Institution und gibt den Amateurfußballerinnen und Amateurfußballern in ganz Deutschland die Bühne, die sie verdient haben. Mit ihrer Leidenschaft und ihrem Engagement halten sie nicht nur die vielen kleinen Vereine an der Basis, sondern auch die Begeisterung für den Fußball generell am Leben. Ich persönlich habe durch den Wettbewerb in den vergangenen vier Jahren viele interessante Fußballerinnen und Fußballer kennengelernt. Sie alle lieben nicht nur unseren Sport, sondern leben auch abseits des Platzes den Teamgedanken und machen sich für gesellschaftliche Werte wie Vielfalt und Zusammenhalt stark. Großartig, dass letztlich nicht nur die Siegerin und die Sieger im Rampenlicht stehen, sondern auch deren Heimatvereine.“

Weitere Informationen finden sich [online](#).

## TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf [www.dosb.de](http://www.dosb.de)

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort [Termine und Tagungen](#). In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer/innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

### Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund stellt ein vielfältiges Angebot an Newslettern und Informationsdiensten zur Verfügung. Die Themen reichen von aktuellen Hinweisen auf Berichte über den organisierten Sport, Leistungssport, Deutschem Sportabzeichen, den Sternen des Sports, dem Grünen Band, Frauen und Gleichstellung bis hin zu Ehrenamt, Sport und Gesundheit, Sport der Generationen, Umwelt oder Integration und Inklusion.

Wer auf dem Laufenden bleiben möchte, kann sich über einen Button auf der DOSB-Homepage [www.dosb.de](http://www.dosb.de) ganz einfach [für den Newsletter anmelden](#).

### Der DOSB bei den Olympischen Jugendspielen 2018

(DOSB-PRESSE) Vom 6. bis 18. Oktober finden in Buenos Aires die 3. Olympischen Jugendspiele statt. Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) hat 75 Athletinnen und Athleten für das Jugend Team Deutschland nominiert. Wir werden Redaktionen und Fans täglich mit News aus Buenos Aires versorgen. Zudem wird SID Marketing, Partner von Team Deutschland, Redaktionen täglich mit kostenfreiem Bewegtbildmaterial beliefern.

Unterstützt wird die Kommunikation von den Partnern von Team Deutschland und Jugend Team Deutschland: adidas, Sparkassen-Finanzgruppe, Toyota Deutschland, Zurich und Edeka.

Die Kanäle in der Übersicht

- [Webseite mit News und Athletenprofilen \(ab Ende September\)](#)
- [Twitter](#)
- [Facebook](#)
- [Instagram](#)
- [YouTube](#)
- [WhatsApp](#)

Zudem wird es einen Newsletter für Medienvertreter und die interessierte Öffentlichkeit mit Tageszusammenfassungen geben. Er kann unter [www.dosb.de/newsletter](http://www.dosb.de/newsletter) abonniert werden.

Über den [Sport-Informations-Dienst](#) stehen täglich Videos aus Buenos Aires zur Verfügung.

## Einladung zur 13. Frauen-Vollversammlung des DOSB

(DOSB-PRESSE) Die 13. Frauen-Vollversammlung (FVV) des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) findet am 22. und 23. September 2018 im Hotel Tulip Inn in Düsseldorf statt. Im Mittelpunkt stehen die Abstimmung über den [Personalvorschlag für das Amt als DOSB-Vizepräsident/in Frauen und Gleichstellung](#) sowie die [Wahl der Delegierten des DOSB für die Mitgliederversammlung des Deutschen Frauenrates](#).

Darüber hinaus widmen sich die Delegierten der FVV der Arbeit und ersten Zwischenergebnissen der Arbeitsgemeinschaften im Rahmen der [„Strategischen Eckpunkte im Themenfeld Gleichstellung im DOSB bis 2020“](#). Der [Bericht der Vizepräsidentin Frauen und Gleichstellung](#) findet sich online. Weitere Inhalte sowie die Tagungszeiten können ebenfalls online dem [Programm](#) entnommen werden.

Im Vorfeld der Veranstaltung, am 21. und 22. September, findet im CCD Congress Center Düsseldorf die DOSB-Konferenz Personalentwicklung (Arbeitstitel) statt. Interessierte sind herzlich eingeladen, bereits diesen Termin wahrzunehmen und ihre Erfahrungen rund um Personalentwicklung – sei es im Hauptberuf oder Ehrenamt – in diese Veranstaltung einbringen.

Für Rückfragen steht das [Team Frauen und Gleichstellung](#) zur Verfügung.

Die [Frauen-Vollversammlung](#) ist in der Satzung des DOSB (Paragraph 25) als eigenständige Konferenz verankert und verfügt über ein Antragsrecht an die Mitgliederversammlung des DOSB (DOSB-Satzung, Paragraph 12, Absatz 4). Sie findet einmal jährlich statt.

## Am 23. September beginnt die Europäische Woche des Sports

(DOSB-PRESSE) Europäer bewegen sich zu wenig. Dies hat [das 2018 veröffentlichte Eurobarometer](#) ergeben. 38 Prozent der Deutschen machen laut der Ergebnisse nie Sport. Das Level der körperlichen Aktivität ist rückläufig, die Bevölkerung wird immer älter, und ein Großteil der Menschen übt sitzende Tätigkeiten aus. Um dem Bewegungsmangel der Europäer zu begegnen, hat die Europäische Kommission schon 2015 die Europäische Woche des Sport ins Leben gerufen. In diesem Jahr steht sie vom 23. bis 30. September wieder unter dem Motto „It's time to #BeActive!“.

Mit der Europäischen Woche des Sports verfolgt die Europäische Kommission das Ziel, die Bevölkerung durch öffentliches Bewusstsein zu sensibilisieren und damit zu einem Umdenken in ihrem Verhalten zu bringen. Dieses Ziel soll durch die europaweite Kampagne erreicht werden. In jedem Land gibt es einen „Nationalen Koordinator“. Im ersten Jahr wurde die Initiative vom DOSB umgesetzt, [seit 2016 koordiniert der Deutsche Turner-Bund sie in Deutschland](#). Alle Informationen finden sich auf der Website [www.beactive-deutschland.de](http://www.beactive-deutschland.de).

Bei uns haben sich 2017 mehr als 70.000 Menschen an rund 500 Veranstaltungen bundesweit in der Europäischen Woche des Sports bewegt. Mit der Kampagne #BeActive begegnet sie dem allgegenwärtigen Bewegungsangel und will Menschen wieder für ein aktives Leben begeistern.

„Eine aktive Gesellschaft ist eine gesunde, glückliche und inklusive Gesellschaft“, heißt die Botschaft. Dazu könne Sport beitragen, denn:



- Sport hat eine universelle Wirkung und ist gut für das körperliche und geistige Wohlbefinden.
- Sport richtet sich an alle Menschen, unabhängig von Herkunft, Kultur, Alter, Geschlecht und körperlicher Verfassung.
- Sport baut emotional auf und kann in besonderem Maße zu einem Zusammengehörigkeitsgefühl beitragen und trägt so zur Stärkung von Gemeinden bei.
- Sportliche Aktivitäten können eine wichtige Rolle bei der Förderung des sozialen Zusammenhalts spielen, indem Minderheiten und marginalisierte Gruppen einbezogen werden.
- Sport kann die Schaffung von Arbeitsplätzen anregen und einen positiven Beitrag zur europäischen Wirtschaft leisten.
- Einzelpersonen, Gemeinschaften und Entscheidungsträger können alle dazu beitragen, dass dem Sport und der körperlichen Betätigung ein höherer Stellenwert eingeräumt wird und eine aktive Gesellschaft entsteht.

„Bewegung geht uns alle an“, heißt es auf der [Website der Europäischen Woche des Sports](#). „Daher kann jeder bei der Europäischen Woche des Sports mitmachen – Vereine, Verbände, Fitnessstudios, Schulen, Kindergärten, Unternehmen, etc. Informiert Euch über die vielfältigen Möglichkeiten, lasst Euch von Best-Practice-Beispielen inspirieren und werdet in der Woche vom 23. bis 30. September Teil einer europaweiten Initiative.“

[Weitere Informationen auch zu den Veranstaltungen in Deutschland finden sich online.](#)

## Wettbewerb „Mein Engagement“: Auf Facebook kann abgestimmt werden

(DOSB-PRESSE) Die Deutsche Sportjugend (dsj) hat im Mai 2018 den Wettbewerb „Mein Engagement“ veröffentlicht und alle jungen Menschen aus den Sportstrukturen unter 27 Jahren dazu aufgerufen, daran teilzunehmen. Junges Engagement ist vielfältig, kreativ und macht Spaß! Das haben die zahlreichen Einsendungen gezeigt. Alle Teilnehmenden haben mit ihren Beiträgen gezeigt, wie individuell und besonders ihr Engagement ist. [Jetzt können alle Facebook-User bis zum 30. September über die Sieger abstimmen.](#)

Die Jury (AG Junges Engagement) hat mit Hilfe einer Bewertungsmatrix eine Auswahl der 25 besten Einsendungen getroffen und diesen Vorschlag dem dsj-Vorstand zur Entscheidung vorgelegt. Diese 25 Beiträge sind nun in einer Galerie auf der dsj-Facebookseite veröffentlicht. Die Reihenfolge der Beiträge wurde vorab ausgelost. [Facebook-User können nun für ihren Lieblings-Beitrag direkt in der Galerie abzustimmen.](#)

Die Teilnehmenden des Wettbewerbs können folgende Preise gewinnen: 1. Preis: Ein „ASS-Teambus“ für ein Jahr für den Sportverein/-verband; 2. Preis: Ein 250-Euro-Gutschein von „Kübler-Sport“; 3.-5. Preis: Ein 150-Euro-Gutschein für eine Qualifikation im Sport der dsj; 6.-50. Preis: Ein Starter-Paket von „Kübler-Sport“ inkl. Zehn-Euro-Gutschein.

Ende der Abstimmung ist der 30. September 2018. Weitere Informationen zum Wettbewerb gibt es unter [www.dsj.de/meinEngagement](http://www.dsj.de/meinEngagement).

## Die Foto-Ausstellung „Gute Deckung“ geht auf Wanderschaft

(DOSB-PRESSE) Die Foto-Ausstellung des Bundesprogramms „Integration durch Sport“ unter dem Titel „Gute Deckung“ geht auf Wanderschaft. Gemeinsam mit der Bildagentur Picture-Alliance hatte das Bundesprogramm im vergangenen Jahr einen Fotowettbewerb unter dem Titel „Mein Leben im Verein“ durchgeführt. Im Fokus stand nicht die sportliche Leistung, sondern vielmehr das, was der Sport hervorragend kann – Menschen zusammenbringen, unabhängig von ihrer Vorgeschichte. Die Siegerfotos und weitere Arbeiten wurden zu einer mobilen Ausstellung unter dem Titel „Gute Deckung“ zusammengestellt.

„Wir erhielten im Rahmen des Wettbewerbs viele emotionale Fotomotive, die zeigen, welche Rolle die Sportvereine für viele Menschen auf ihrem neuen Weg in Deutschland gespielt haben“ sagte Heike Kübler, Leiterin des Bundesprogramms „Integration durch Sport“. Vereine blieben für die Neuankommlinge Orte, wo Freundschaften entstanden sind, Neues gelernt wurde, wo es Unterstützung gab und man gemeinsam Spaß hatte, so Kübler. „Vereine und Sport im Allgemeinen geben den Menschen eine ‚gute Deckung‘. Aus unserer Sicht ist dieser bildhafte Begriff deshalb ein treffender Titel für die Ausstellung, weil die Fotos ja aus der Perspektive von Menschen mit Migrationshintergrund selbst entstanden sind.“

Auf ihrer deutschlandweiten Reise wird die Wanderausstellung in mehreren Mitgliedsorganisationen des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) zu sehen sein. Am 17. September war die mobile Ausstellung zu Gast beim Landessportbund Rheinland-Pfalz in Mainz anlässlich des jährlich stattfindenden Diskussionsforums zum Tag der Integration ([siehe eigene Meldung](#)). Eine weitere Station von „Gute Deckung“ ist unter anderem bei der Frankfurter Buchmesse.

Weitere Termine werden über die Homepage ([www.integration-durch-sport.de/Veranstaltungen](http://www.integration-durch-sport.de/Veranstaltungen)) sowie Twitter [www.twitter.com/DOSB\\_Integra](https://www.twitter.com/DOSB_Integra) bekannt gegeben.

## „Everybody Tells A Story“: Sporthistoriker tagen in Hannover

(DOSB-PRESSE) Die Sektion Sportgeschichte der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs) lädt für 11. (Beginn 13 Uhr) und 12. Oktober 2018 (Ende gegen 16 Uhr) gemeinsam mit dem Niedersächsischen Institut für Sportgeschichte (NISH) zur Jahrestagung nach Hannover ein. Örtlicher Ausrichter ist der Arbeitsbereich „Sport und Gesellschaft“ am Institut für Sportwissenschaft der Leibniz Universität Hannover unter der Leitung von Professorin Dr. Sandra Günter, die auch gleichzeitig den Vorsitz in der dvs-Sektion Sportgeschichte innehat.

Unter dem einladenden Tagungsmotto „Everybody Tells A Story“ wird ein weiter thematischer Rahmen gespannt von der kritischen Reflexion der individual- und milieugeschichtlichen Methode der sogenannten Oral History über die eher theoriegeleiteten Ansätze der Kultur- und Körpergeschichte bis hin zu allgemeinen Längsschnittperspektiven von vergangenen und gegenwärtigen Bewegungskulturen sowie deren medialen Inszenierungen auf lokaler bis zur globalen Ebene.

Die Tagung wird u.a. vom Dekan der Philosophischen Fakultät der Leibniz Universität Hannover, Prof. Dr. Marian Döhler, eröffnet. Es folgen dann zwei englischsprachige Hauptvorträge von Dr. Vanessa Heggie (Birmingham) und Privat-Dozent Dr. Olaf Stieglitz (Universität zu Köln), bevor in vier aufeinander folgenden zeitlichen Blöcken Vorträge mit Diskussionen folgen. Die Themen-



schwerpunkte dazu lauten: Gesundheit, Leistung & Doping (1), Medialisierung (2), Lokale Sportgeschichten (3) und Körperpraxen & -politiken (4).

So geht es beispielsweise in einem Referat um die sportmedizinische Vorbereitung der westdeutschen Mannschaft auf die Olympischen Sommerspiele 1968 in Mexiko-City, in einem anderen um „eSport im Spiegel seiner historischen Entwicklung“, ferner um „Die Etablierung der kommunalen Sportverwaltung in Magdeburg nach dem Ersten Weltkrieg (1919-1925)“ sowie um die Lebenswelt des Kindes im Wandel: „Von Fröbel zur KiSS“, also von den Ideen Friedrich Fröbels, eines Pädagogen des 19. Jahrhunderts, bis zur sogenannten Kindersportschule (KiSS), die Kindern die Möglichkeit einer breiten, motorischen, altersgerechten, gesundheitsfördernden und sportartübergreifenden Grundausbildung im Verein bietet.

Zum Rahmenprogramm der Tagung gehört eine Führung durch das NISH unter der Leitung von NISH-Geschäftsführer Prof. Dr. Dr. Bernd Wedemeyer-Kolwe in den Räumen des Landessportbundes Niedersachsen sowie eine Lesung über „100 Jahre Handball“. Die Jahrestagung schließt am zweiten Veranstaltungstag mit der Mitgliederversammlung der dvs-Sektion Sportgeschichte.

Für weitere Informationen und die Anmeldung (bis zum 30. September) steht die E-Mail-Anschrift [beate.brus@sportwiss.uni-hannover.de](mailto:beate.brus@sportwiss.uni-hannover.de) zur Verfügung.

## HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

### Der Wald ist ein Alleskönner

Rede des DOSB-Präsidenten Alfons Hörmann anlässlich der Zentralveranstaltung der 2. Deutschen Waldtage am 14. September 2018 in Berlin

Mit den Deutschen Waldtagen werben der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB), der Deutsche Forstwirtschaftsrat (DFWR) und das Bundeslandwirtschaftsministerium für ein Miteinander von Waldbesitzern und Erholungssuchenden. Das betonten Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner, DFWR-Präsident Georg Schirmbeck und DOSB-Präsident Alfons Hörmann bei der [Aufaktveranstaltung am 14. Oktober in Berlin](#). Aus diesem Anlass hielt Hörmann die folgende Rede (Es gilt das gesprochene Wort.).

„(...) Gestern Abend habe ich gesagt: „Der Wald ist mehr als die Summe seiner Bäume – er ist ein Alleskönner“! Und wir wissen, dass dem Wald wichtige Funktionen im Bereich Erholung, Touristik und Gesundheitsvorsorge zukommen. Sie werden Verständnis dafür haben, dass ich mich jedoch als Vertreter des Deutschen Olympischen Sportbundes auf die sportlichen Dimensionen des Waldes fokussiere, denn der Wald ist eben auch ein Raum für Sport und Bewegung.

Von den 101 Mitgliedsorganisationen des DOSB haben 37 Sportverbände unmittelbaren Bezug zum Sport im Wald, entweder als Landessportbünde auf einer eher politischen Ebene oder aber ganz konkret mit ihren Sportangeboten – von Bergsteigen, Klettern und Wandern über Reiten und Mountainbiking bis zu Orientierungslauf und Skilanglauf, vom Breiten- bis zum Leistungssport. Über 4,5 Mio. Mitglieder im DOSB System sind so auf den Wald als Sportraum unmittelbar angewiesen. Und da ist das Konditionstraining des Handballvereins im Wald ebenso wenig mitgezählt wie die Millionen weiteren „bewegungsaktiven Erholer“ und Urlauber außerhalb unserer Vereine.

Wir, die Sportaktiven, nutzen hierbei einen Raum, der uns – zumindest in den meisten Fällen – nicht gehört. Und da der Wald auch Rohstofflieferant, Klimaschützer und natürlich wirtschaftliche Lebensgrundlage für die Eigentümer ist, sind eine Fülle von Problemen an der Schnittstelle von Sport und Wald entstanden. Zudem stellen sich rechtliche Fragen und somit bewegt der Wald auch die Juristen: Fragen nach der Verkehrssicherungspflicht, Fragen des Interessenausgleichs, Fragen danach, wie weit ein Weg für Radfahren im Wald eigentlich sein muss und wie man dies zu messen hat.

Es ist daher verwunderlich, dass wir in einigen Bundesländern erst vor wenigen Jahren und auf Bundesebene erst vor zwei Jahren miteinander ins Gespräch gekommen sind. Aber lieber spät als nie, wie man so schön sagt.

Wir haben viele gemeinsame Themen und Herausforderungen! Ich werde einige gleich beispielhaft kommentieren. Vorher möchte ich aber doppelt danken: Zum einen danke ich dem Deutschen Forstwirtschaftsrat und Herrn Präsidenten Schirmbeck für die Kooperationsvereinbarung, die wir zu Jahresbeginn 2018 in Berlin anlässlich der Internationalen Grünen Woche unterschrieben haben. Diese Kooperationsvereinbarung ist ein hervorragendes Koordinatensystem für unsere Arbeit und sie hat sich bereits bewährt. Fachleute von DOSB und DFWR kommen regel-

mäßig zu Arbeitsgruppensitzungen zusammen und haben begonnen, Themen gemeinsam zu bearbeiten.

Zum anderen danke ich dem Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Frau Ministerin Klöckner, und ihren engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für das Leitmotiv der diesjährigen Deutschen Waldtage. Außerdem gilt mein Dank dem BMEL für die Einrichtung der Plattform „Wald, Sport, Erholung, Gesundheit“ (WASEG), welche ihre Arbeit bereits engagiert aufgenommen hat und die das gegenseitige Verständnis und einen Interessenausgleich unterstützt.

Ich hatte bereits angedeutet, dass wir mit unserer systematischen Zusammenarbeit erst am Anfang stehen. Für die vor uns liegende Zeit – wie auch für diese Waldtage – möchte ich gerne einige Stichworte hervorheben, Positionen beschreiben und Wünsche äußern:

**Stichwort Recht:** Die Rechtsnorm, den Wald zum Zwecke der Erholung und damit auch zum Zwecke des Sports, betreten zu können, ist grundlegend für den „Sport im Wald“. Gleichzeitig ist sie ein zentraler Eckpfeiler für die gesellschaftspolitische Anerkennung der Sport- und der Forstorganisationen. Diese Rechtsnorm hat jedoch unter dem Druck von mehreren Dutzend Wald- und Naturschutzgesetzen und dem Durch- und Nebeneinander von Bundes- und Länderregelungen Klarheit und Einfachheit eingebüßt.

Die Komplexität ist von ehrenamtlichen Sportorganisationen kaum noch zu durchschauen. Als kürzlich ein Reitsportverein in Nordrhein-Westfalen von der Forstbehörde darauf hingewiesen wurde, dass man sich für die Durchführung einer Reitsportveranstaltung mit dem Waldeigentümer ins Benehmen zu setzen habe, man aber als Behörde dessen Adresse mit Hinweis auf den Datenschutz nicht herausgeben könne, waren wir im DOSB überfragt, wie man dies zu bewerten habe.

Ich begrüße daher die Eckpunkte für eine Begradigung und Vereinfachung des Betretungsrechts, den die WASEG-Plattform beim BMEL vor wenigen Wochen beschlossen hat. Ich würde mich sehr freuen, Frau Ministerin, wenn diese Vorschläge von ihrem Hause mit Wohlwollen und mit einer starken Umsetzungsorientierung aufgegriffen werden.

**Stichwort „Waldmaut“:** Wir sind als DOSB gerne bereit, die Leistungen der Waldeigentümer, z.B. im Bereich der Wegpflege, zukünftig noch umfassender zu würdigen, als wir dies in der Vergangenheit getan haben. Wir haben zudem ein gemeinsames Interesse, die herausragenden gesellschaftspolitischen Dimensionen des Waldes noch gezielter und systematischer in Richtung einer breiten Öffentlichkeit und der Politik zu kommunizieren. Auch dies unterstützen wir gerne.

Wir sind jedoch als Sportlerinnen und Sportler sehr besorgt über Debatten zur „Waldmaut“. Wir sind auch irritiert, wenn der Deutschlandfunk – wenn auch ironisch, aber mit Blick auf ökonomisch geprägte reale Debatten – fordert: „Der deutsche Wald braucht eine Eintrittsgebühr“.

Ich bin daher sowohl dem DFWR als auch dem BMEL sehr dankbar, das in unseren Diskussionen in den vergangenen Monaten die Forstseite regelmäßig betont hat, dass das Betreten des Waldes für die Sportaktiven und Vereinsgruppen auch zukünftig in Deutschland unentgeltlich bleibt. Die Bemaftung des Waldes und damit auch öffentlicher Räume für Erholung und Sport

wäre nicht nur politisch ein Kamikaze-Projekt, sondern würde auch die gesellschaftspolitische Basis des Waldes und der Forstorganisationen aushöhlen.

Ich begrüße es daher, dass die WASEG Plattform auch an einer gemeinsamen Position von Sport- und Forstorganisationen arbeitet, die die Leistungen der Waldeigentümer anerkennt und gleichzeitig die Waldmautdebatte beendet.

Stichwort Wertschätzung und Kommunikation: Der DOSB anerkennt ausdrücklich den Wert forstlichen Handelns, für Sportaktive ist der Wald mehr als Kulisse. Gerne bringen wir unsere Möglichkeiten, kommunikativen Reichweiten sowie medialen Zugänge bis hinein in den Social Media Bereich ein, um über diese forstlichen Aktivitäten und Leistungen zu informieren.

Stichwort Interessenausgleich: Der DOSB steht für das Leitbild des natur- und landschaftsverträglichen Sports. Dies bedeutet, dass Aspekte der gegenseitigen Rücksichtnahme und die Bereitschaft, sich konstruktiv in Dialoge einzubringen, von zentraler Bedeutung sind. Wir kennen die Kritik der Forstseite, dass Teile der Mountainbike-Szene nicht immer diesen Prinzipien folgen und es zu Konflikten kommt, insbesondere in Süddeutschland.

Hier haben wir ein gemeinsames Interesse an einem zeitgemäßen Konfliktmanagement und sinnvollen Lösungen. Ich rege konkret an, dass sowohl in der WASEG-Plattform wie auch im Kooperationsbereich DOSB/DFWR nach den Deutschen Waldtagen das Thema Mountainbike zu einem nächsten Arbeitsschwerpunkt gemacht wird.

Damit würden wir bundesweit die Konfliktlage reduzieren und einen Interessenausgleich systematisch fördern. Auf Einladung des DOSB hat bereits im Frühsommer 2018 ein Treffen der Mountainbike-aktiven Sportverbände stattgefunden und diesen Prozess vorbe-reitet.

Stichwort „Verkehrssicherungspflicht“: Auch nach Auffassung des DOSB ist Sport im Wald mit waldtypischen Risiken verbunden. Entsprechend sind wir uns bewusst, dass Sport auch und gerade im Wald auf eigene Gefahr ausgeübt wird. Der DOSB hat jedenfalls keinerlei Interesse, die rechtlichen Anforderungen an die Verkehrssicherungspflicht zu erhöhen. Wir stehen in dieser Hinsicht klar an der Seite der Forstorganisationen und begrüßen, dass die jüngste Rechtsprechungstendenz erfreulicherweise in diese Richtung geht.

(...) Ich möchte zum Abschluss drei Wünsche formulieren:

Frau Ministerin, Sie verantworten ein wichtiges Ministerium mit vielen Themen. Es ist nach meiner festen Überzeugung gesellschaftspolitisch notwendig, dass Ihr Haus und auch Sie persönlich dem Politikfeld Wald und dem Thema „Sport und Wald“ eine hohe Bedeutung beimessen. Gerne lade ich Sie zu einer gemeinsamen Mountainbike Fahrt in Rheinland-Pfalz ein, bei der wir diese Aspekte weiter diskutieren können.

Von den Forstorganisationen wünsche ich mir die konsequente Weiterführung der unterschiedlichen Arbeitsprozesse mit dem DOSB und den Sportorganisationen. Dies ist in unserem gemeinsamen Interesse und stärkt die politische Bedeutung des Waldes und der Forstwirtschaft.

Und von den Sportvertreterinnen und -vertretern wünsche ich mir die engagierte Fortführung angelaufener Dialogprozesse auf der Grundlage eines wachsenden Verständnisses für die Rahmenbedingungen der Forstbranche.“

## „Gegen Gewalt, Hass und Hetze – für Demokratie, Respekt und Freiheit!“

Der Vorstand der Deutschen Sportjugend (dsj) hat in seiner Sitzung am 8. September 2018 in Hamburg angesichts der jüngsten Ereignisse insbesondere in Chemnitz den folgenden Aufruf beschlossen.

Der Vorstand der Deutschen Sportjugend verurteilt jede Form von Rechtsextremismus, Rassismus und Diskriminierung auf das Schärfste.

In einer Zeit, in der rechtsextreme, teils gewalttätige Aufmärsche mehr Zulauf bekommen als friedliche Gegendemonstrationen, ist es notwendig, Flagge zu zeigen.

Es ist notwendig, dass die Mehrheit unserer Gesellschaft, die für die in unserer Verfassung manifestierten freiheitlich-demokratischen Werte unseres Landes steht, dies klar, deutlich und vor allem laut kommuniziert.

Die Deutsche Sportjugend steht für diese freiheitlich-demokratischen Werte genauso wie für die einzigartigen Werte des Sports. Diese Werte lassen sich unmöglich mit Fremdenfeindlichkeit, Diskriminierung und Extremismus jeglicher Art vereinen.

Sport bringt Menschen unterschiedlichster sozialer und kultureller Herkunft zusammen. Sport spricht alle Sprachen, überwindet Grenzen und integriert. Sport bewegt die Menschen. All das macht ihn einzigartig.

Deshalb muss der organisierte Sport insbesondere als Vorbild für die mehr als 10 Millionen Kinder und Jugendlichen in unseren Sportvereinen Haltung zeigen: gegen Gewalt, Hass und Hetze - für Demokratie, Respekt und Freiheit!

Dafür stehen wir als Vorstand der Deutschen Sportjugend.

Klar, deutlich, laut und unmissverständlich.

## „Athleten stärken, aufs Umfeld schauen“

„Zwangssystem – Systemzwang“: Der erste Sportethische Fachtag der Evangelischen Kirche in Deutschland widmet sich der Dopingfrage

Der Kampf gegen Doping ist seit Jahrzehnten ein beherrschendes Thema im internationalen Sport und hat durch Manipulationen während der olympischen Winterspiele 2014 in Sotschi und 2018 in Pyeongchang noch an Brisanz gewonnen. Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) hat dazu am 13. September in der Evangelischen Akademie in Frankfurt am Main gemeinsam mit einem namhaft besetzten sportethischen Forum unter der Leitung des Sportbeauftragten Kirchenpräsident Volker Jung einen Fachtag zu diesem Thema veranstaltet. Unter der Überschrift „Zwangssystem – Systemzwang“ beschäftigten sich Fachleute aus Sport, Medien, Politik, Kirche, Wissenschaft und Verbänden mit diesem Thema. Ein überaus komplexes Gebiet, darüber waren sich die Vortragenden und gut 80 versammelten Zuhörer einig. Auch deshalb blieb im Ergebnis nicht viel mehr als eine Bestandsaufnahme bekannter Probleme.

Die Fachtagung war die erste Veranstaltung des sportethischen Forums. Dabei gehe es, so gab es die Einladung vor, „um eine kritische Auseinandersetzung mit der Doping-Praxis in den beiden deutschen Staaten und den Defiziten bisheriger Kontrollsysteme, um Leitperspektiven für einen gewollten Sport in einer demokratischen, offenen Gesellschaft, um die Beleuchtung bisheriger Tabus und die Erarbeitung von konkreten sportpolitischen bzw. -ethischen Impulsen für eine verbesserte Praxis“.

Sieben Vorträge fassten zunächst die vielen Facetten des ehrgeizig gesteckten Themas noch einmal zusammen, das dann in fünf Workshops vertieft diskutiert wurde, ehe eine Podiumsdiskussion versuchte, ein Fazit zu ziehen und Folgerungen zu formulieren.

Der Frankfurter Anwalt und Mitbegründer der Nationalen Anti-Doping Agentur (NADA), Markus Hauptmann, erläuterte, das jetzige System der NADA sei zwar gut und richtig, aber wenn sich keine sichtbaren Erfolge einstellten, werde es immer wieder infrage gestellt. Er plädierte dafür, die Situation für sogenannte Whistleblower zu verbessern, um an mehr Insider-Hinweise zu gelangen. Außerdem müsse die NADA als zentrale Instanz für Sammlung und Auswertung von Daten gestärkt werden.

Amélie Ebert, ehemalige Synchronschwimmerin, Medizinstudentin und Mitglied der Athletenkommission im DOSB, berichtete aus dem Blickwinkel einer unmittelbar Betroffenen von den negativen Begleiterscheinungen des Testverfahrens, den Eingriffen in die Intimsphäre, körperlichen Eingriffen bei Bluttests, der ständigen Angst, gegen die Meldeauflagen zu verstoßen, dem Wissen, allein für Fehler bei Dokumentation, ärztlicher Behandlung oder der Einnahme von Nahrungsergänzungsmitteln verantwortlich zu sein. „Wir machen das gern, um einen sportlich fairen Wettkampf zu bekommen“, sagte sie. „Aber nur von den Athleten wird volles Vertrauen in die IT-Sicherheit, ins Testpersonal, in Equipment und die Labore erwartet.“

Hohes Risiko, entdeckt zu werden, sei wichtiger als Strafen. Deshalb forderten die Athleten weltweit harmonisierte, regelmäßige, unabhängige Tests als Voraussetzung für eine Teilnahme an Wettkämpfen, stärkere Einschränkung bei erlaubten Medikamenten, eine Verbesserung der Diagnostik und Kontrollmechanismen, mehr Investition in Forschung, Schutz vor Interessenskonflikten beteiligter Institutionen und einen besseren Schutz der Persönlichkeitsrechte.

Wie stark gar grundlegende Menschenrechte im Sport verletzt werden, trug Stefan Brink vor, der Landesbeauftragte für Datenschutz in Baden-Württemberg. Das Meldesystem „Adams“ etwa, mit dem Athleten ihren Aufenthaltsort für Kontrollen mitteilen müssen, sei unter vielen Gesichtspunkten problematisch, ebenso die Handhabung medizinischer Daten, eine Dopingkontrolle mit Sichtkontrolle oder auch die Veröffentlichung von Verdachtsfällen. Warum das die NADA alles so handhaben darf? „Weil die Sportler eingewilligt haben“, sagte Brink. Das sei unter zwei Bedingungen hinnehmbar: ausreichende Information und freiwillige Einwilligung – „beides ist hier nicht gegeben“, sagte Brink. Denn Freiwilligkeit würde bedeuten, dass Wahlmöglichkeiten vorliegen. Seine Anregung, von den meisten Zuhörern mit leiser Heiterkeit aufgenommen, lautete: „Probieren Sie es mit freiwilligen Kontrollen.“

Prof. Ines Geipel, die Vorsitzende der Doping-Opfer-Hilfe, berichtete vom Doping-Zwangssystem der DDR mit 15.000 Athletinnen und Athleten. Das staatliche Doping nannte sie „klassische Großfeldforschung“, deren Wunde heute zu sehen sei. Sie sprach von 1000 schwer geschädig-



ten Menschen, denen das Doping-Opfer-Hilfe-Gesetz helfe, und von 500 mittlerweile verstorbenen DDR-Athleten, die die Datenbank ihres Vereins zähle. „Wenn diese Blackbox des deutschen Sports bekannter wäre, was es an physischer Enteignung bedeutet, würden wir unsere talentierten Sportler besser schützen, und wir hätten einen anderen Sport“, sagte Ines Geipel. Aber was nach wie vor fehle, sei der „Tätertext“. Denn was, so fragte sie, sei mit diesen deutschen Forschern, „warum haben wir über sie keine Studien in dreißig Jahren?“

Der Theologe Dr. Frank Martin Brunn, Autor einer „Sportethik“, ging der Frage nach, „Welchen Sport wollen wir?“ Er sprach von Menschenwürde, Achtung vor dem Leben, vor der Gesundheit, vor der Selbstbestimmung, Wahrung der Verantwortung, Fairness unter allen Beteiligten, was alles auch für die Marktwirtschaft einen erheblichen Wert darstelle. Doch im Ergebnis blieb ihm nur die Antwort: All das erfordere Abstriche bei der Leistungssteigerung.

Denn, so trug der Wiener Sportsoziologe Prof. Otmar Weiß, vor, das Dopingproblem sei nicht lösbar. Aber deshalb sei es umso nötiger, entsprechende Maßnahmen zu ergreifen, dass es nicht überhandnimmt. Weiß erläuterte die „Eigenwelt“, die der Sport einnehme. Im Sport schiebe der Mensch seinen Horizont immer weiter. Er sei nicht nur ein Abbild der Gesellschaft, „Sport ist mehr“. Es sei einer der wenigen Bereiche der Gesellschaft, in der die Eigenleistung sichtbar sei und zähle. Hier sei Leistung authentisch, im Gegensatz zum Wirken etwas von Politikern und Wirtschaftsführern. Allerdings führe dies im modernen Sport zur Leistungsexplosion – und zum Doping.

Wie also gelangen wir zu einem sauberen Sport? Durch mehr Kontrollen und Strafen oder durch Vertrauen? Sportler müssten darauf vertrauen können, dass ihre Gegner nicht dopen, sagte auch Soziologe Weiß und entwarf ein schönes Bild: „Selbstbestimmtheit gepaart mit Fair Play, dem Potenzial für eine humanen Sport in einer humanen Gesellschaft – das bestimmt den Sinn des Sports und ist beispielgebend für eine bessere Welt.“ Wenn da nicht die unterschiedliche Sozialisation wäre, die nun mal entscheidend ist für die Wertebildung. Chancengleichheit, Achtung des Gegners als Mensch und Partner, Einhaltung der Regeln, kurz: Fair Play: „Sport eignet sich hervorragend zur Vermittlung von Werten“, sagte Weiß. Doch die Qualität der Sozialisation sei entscheidend dafür, welchen Werte jemand folge.

Was also bleibt als Fazit? Und was ist zu tun? Zunächst einmal „konsequent pfeifen“, wie Sylvia Schenk, Vorsitzende der AG Sport bei Transparency International, es ausdrückte. „Sonst kriegt man das Spiel nicht in den Griff.“ Aber „alles nur auf Regeln zu basieren, wird nicht ausreichen“. Die Juristin empfahl, an Sportverbände gerichtet, „Crash-Kurse in Compliance“ und forderte „ein sauberes Umfeld, saubere Strukturen“. Sie nahm das Wort „Tätertext“ von Ines Geipel auf und sagte plakativ: „Null-Toleranz fängt oben an. Sauberes Umfeld statt saubere Athleten.“

Zudem sei es nötig, mehr Schulungen in Prävention und Anti-Doping-Seminare zu finanzieren. „Wie kriegen wir das hin, dass der Ehrliche der Kluge ist?“, fragte Sylvia Schenk. „Vermittlung ist harte Arbeit. Regeln müssen nicht nur gewusst, sondern verstanden und mitgetragen werden. Das Umfeld gibt vor, wie sich jemand verhält.“ Da sei auch Zuhören wichtig, um die Gefahr zu erkennen, dass jemand der Versuchung nachgibt.

Lars Mortsiefer, Chefjustitiar und Vorstandsmitglied der NADA, nahm das alles mit großem Interesse auf. Vor allem vom Vortrag von Amélie Ebert zeigte er sich beeindruckt. „Es gibt viele

Punkte, die zu diskutieren sind“, sagte er. „Aber über allem steht der Athlet, der ein Bewusstsein gewonnen hat, sich zu wehren und seinen Standpunkt zu vertreten. Das nehmen wir gerne mit. Wir wollen nicht nur agieren, sondern auch auf das reagieren, was die Athleten sagen.“ Auch wenn die NADA dabei auch an Grenzen stoße, beispielsweise beim Versuch, neue Regelungen im Sinne der Athleten mit der Welt-Anti-Doping-Agentur (WADA) zu diskutieren.

Doping werde wahrgenommen als Frage, die Athletinnen und Athleten betrifft, so fasste auch der Gastgeber, Kirchenpräsident Dr. Volker Jung, zusammen. „Aber sie sind mindestens so sehr auch Opfer.“ Auch er erklärte, man müsse anders auf das System schauen, „mehr auf das Umfeld“.

Und eine Frage sei besonders dringlich: Wie werden junge Sportler stark gemacht, dass sie Druck widerstehen? „Athletinnen und Athleten stehen im Mittelpunkt, sie gilt es zu schützen“, sagte Jung. Whistleblowing sei eine Möglichkeit. Deshalb sei es wichtig, Schutz zu bieten für diejenigen, die sich einem solchen System entzögen, ohne dass es zu einem Denunziations-system komme – „vielleicht ist eine unabhängige Stelle nötig“.

js

## Kommunikationsinitiative für die Werte des Sports

### 18. Internationaler Hamburger Kongress für Sport, Ökonomie und Medien in Hamburg

„Sport ist für mich Emotion und internationaler Austausch mit anderen Sportlern.“ Für Moritz Fürste, Hockey-Olympiasieger von London 2012, sind die Werte des Sports klar, deutlich und einfach. Wie stark jedoch diese Werte überlagert, von anderen Systemen vereinnahmt werden, wie sehr aus den Werten eine Verwertung des Sports wird, das war Thema beim 18. Internationalen Hamburger Kongress für Sport, Ökonomie und Medien.

Organisiert vom Hochschulsport Hamburg und der Hochschule Macromedia trafen sich Anfang September etwa 80 Vertreter aus Sport, Politik, Wirtschaft und Medien zur Diskussion. In mehr als 40 Vorträgen von Rednerinnen und Rednern aus sieben Nationen standen die Werte des Sports, Ideen und Überzeugungen für die Zukunft aus unterschiedlichen Perspektiven im Blickpunkt.

„Wir leben den Sport und lieben den Wettkampf“, erklärte Christian Klaue, Direktor für Kommunikation im Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) in der von Christina Rann moderierten abschließenden Podiumsdiskussion.

Neben Fürste und Klaue warb der frühere Geschäftsführer der Agentur Jung von Matt/sports, Raphael Brinkert, für eine Kommunikationsinitiative für die Werte des Sports. Neben Doping, Olympia oder Korruption war auch der E-Sport ein großes Thema. „Im Kontext Sport sehe ich dieses Phänomen nicht“, erklärte Moritz Fürste fest. Der Wiener Sportsoziologe Roland Bässler bestätigte für den Sport in analoger und digitaler Weise eine wachsende Bedeutung: „Der Sport ist vor allem ein großer Wirtschaftsfaktor.“

Im Mittelpunkt des zweiten Kongresstages stand vor allem die internationale Perspektive auf die Werte des Sports. Professor Wei Wei von der Beijing Foreign Studies University zeigte die sich stark verändernde Sport-Medienlandschaft in China auf, die zunehmend von mobilen Empfangs-

geräten dominiert werde. „Jugendliche in China sind eher dazu bereit, Geld dafür auszugeben, Sport auf dem Handy zu schauen, als auf dem Fernseher.“ Er prognostizierte einen Machtwechsel zwischen neuen und alten Medien in China, der vor allem von den großen Konzernen Wanda, Tencent und Alibaba beeinflusst werde. Brody J. Rauhley (Miami University/Ohio) erklärte neue Werte durch den Einfluss von Fantasy-Sport und E-Sport in den USA. „Der E-Sport ist eine Priorität, um die jüngere Generation zu erreichen.“

Der Sport werde immer politischer. Diesen Satz konnte man an beiden Tagen des Öfteren im Plenum der Kongressteilnehmerinnen und Kongressteilnehmern hören. „Die 50+1-Regel ist das letzte Stoppschild vor der Kommerzialisierung!“ Im Vereinstrikot des FC St. Pauli hatte Geschäftsführer Andreas Rettig für ein starkes Statement gesorgt.

Bereits in seiner Eröffnungsrede hatte der Hamburger Staatsrat für Inneres und Sport, Christoph Holstein, wichtige Fragen zur Stellung des Sports in der modernen Gesellschaft aufgestellt. Auch der stellvertretende Fraktionsvorsitzende des Bündnis 90/Die Grünen im Deutschen Bundestag, Konstantin von Notz, verriet zur Digitalisierung von Sportgroßveranstaltungen und E-Sport: „Das Thema schlägt politisch Funken!“

Aus der Perspektive der Medien betonte Zeit Online-Journalist Oliver Fritsch: „Auch die Öffentlichkeit ist dem Sport gegenüber kritischer geworden. Vor allem auch durch Skandale in den letzten Jahren.“ Letztlich prognostizieren jedoch viele Gäste und die Teilnehmer der Podiumsdiskussion des Kongresses eine optimistische Zukunft für die Werte des Sports.

Katharina Grote (Hochschule Macromedia Hamburg)

## LESETIPPS

### Wie Walter Kempowski eine „gut aussehende“ Frage zum Sport stellte

Mit Benjamin von Stuckrad-Barre zu Gast bei Boris Becker in Wimbledon

Benjamin von Stuckrad-Barre (geb. 1975) gilt als einer der bedeutendsten Schriftsteller der Gegenwart im deutschsprachigen Raum. Sein Werk zählt zum Genre der Popliteratur. Zu seinem Opus gehören Bücher wie „Soloalbum“ (1998), „Was.Wir.Wissen“ (2005) und „Udo Fröhliche“ (2016). Der in Rotenburg/Wümme in Niedersachsen aufgewachsene Pastorensohn bekannte sich früh öffentlich zu seiner Alkohol- und Kokainsucht, die er ebenso ausführlich wie dramatisch in seinem „Panikherz“ (2016) beschreibt. Über die Bewegungs- und Sportkarriere von Benjamin von Stuckrad-Barre ist dagegen (bis jetzt) öffentlich nichts bekannt – aber:

In seinem neusten Buch mit dem Titel „Ich glaub, mir geht’s nicht so gut, ich muss mich mal irgendwo hinlegen“ könnte man fast den Eindruck haben, diese Aussage über aktuell missliches Wohlbefinden rühre unter Umständen von allzu intensiver sportlicher Aktivität bzw. einer akuten Verletzung, die bei Ausübung von Sport entstanden sein könnte. Wer das Buch dann genauer inspiziert, findet (welch pädagogische Erleichterung!) aber keine weiteren Hinweise, die für diese „leib-seelische“ Argumentationslinie sprächen bzw. wofür das Sporttreiben der Auslöser gewesen ist.

Und doch hat der „Remix 3“ (Untertitel) etwas mit Sport zu tun. Dazu muss man sich nur die Überschriften der 27 kurzweilig zu lesenden Kapitel ansehen, und man gerät gleich ganz nah an den Rasen des Tennisspielfeldes in Wimbledon, wo es heißt „Advantage Becker“. Benjamin von Stuckrad-Barre schlüpft hier in die Rolle des neugierigen sportjournalistischen Chronisten. Sein „Tennis-Remix“ besteht darin, dass er genau 25 Jahre nach dem 7. Juli 1985, als Boris Becker als erster Deutsche Wimbledon gewann, sich dieses Spiel zusammen mit ihm, damals noch mit Ehefrau Lilly und Sohn Elias in der Londoner Luxuswohnung, als Aufzeichnung ansieht: „Lilly wacht über die Fernbedienung. Play, los geht’s, schauen wir uns auf dem großen Bildschirm überm Kamin das Spiel der Spiele an, das Herren-Wimbledon-Finale des Jahres 1985“.

Und was passiert dann? Es folgt die Nachschrift des Spiels, gegliedert in vier Sätze, die freilich aus mehr als vier Sätzen bestehen, und einem Epilog. Das ist eine Art Retro-Interview zwischen Stuckrad-Barre in der Rolle als Experte auf der Pressetribüne und Becker als grandioser Akteur auf dem Spielfeld, angereichert mit Sprechrollen für Lilly und Elias. Auf eine solche Idee muss man erst mal kommen – und Boris Becker dafür gewinnen!

Dabei erweist sich Stuckrad-Barre durchaus als gewiefter Fragensteller und als sachkundiger Kommentator: „So kommt Becker schnell zum ersten Satzball. Ausgerechnet der zehn Jahre ältere Curren zeigt Nerven. Schon dieser erste Satzgewinn kommt ins Wimbledon-Buch der Rekorde, denn nie gewann ein Ungesetzter einen Satz im Endspiel.“ Der Rest ist (bekannte) Tennishistorie.

Der knappe Epilog dieses Tennis-Legenden-Gedächtnis-Interview-Kapitels spielt dann am Eingang des „All England Lawn Tennis and Croquet Club“, den Benjamin von Stuckrad-Barre in Begleitung von Boris Becker passieren will. Boris möchte ihm den Spielertrakt etc. zeigen. Doch

der Wachmann verweigert beiden stur den Zutritt – bis der Wachmannchef dazu eilt: „Ob er, setzt Becker an – aber der Wachmannchef unterbricht ihn gleich, selbstverständlich, alles dürfe er, wenn er ihm im Gegenzug bitte ein Autogramm schreibe.“ Den Deal nimmt Boris gerne an: „Er holt tief Luft: Schön. Schön hier, oder?“, zitiert dann Stuckrad-Barre Boris beim Blick aus seinem Wohnzimmer in Wimbledon.

Wer sich nach Wimbledon weiter auf die Suche nach Sportereignissen im Buch begibt, kann Kapitel mit Überschriften wie „24 Stunden mit Jürgen Fliege“ oder „Drehbuchschreiben mit Helmut Dietl“ oder „Eine Redaktionskonferenz zu Thomas Bernhards Geburtstag“ getrost überblättern, sollte dann aber bei der „WM 2010“ (so die Kapitel-Überschrift) auf jeden Fall anhalten: Auf rund zehn Seiten werden wir mitgenommen nach Südafrika zu den Spielen der deutschen Fußballnationalmannschaft zuerst gegen Australien und zuletzt gegen Spanien.

Dabei läuft Stuckrad-Barre erst nach dem Ausscheiden der deutschen Mannschaft zu literarischer Höchstform auf. Seine letzten Zeilen nach Spiel- bzw. Turnierschluss lauten so: „WM heißt totale Gegenwart, völlig egal, wie jetztjung und deshalb in vier Jahren vielversprechend die deutsche Mannschaft sei – der Sommer, trotz anhaltender Hitze und sogar noch ansteigender Temperaturen in den folgenden Tagen: dahin, vorüber, Rilke Stimmung. Von mir aus hätte direkt nach dem Abpfiff der Herbst offiziell beginnen können.“

Und sonst? Natürlich gibt es im Kapitel „2013 – Ein Jahresrückblick mit Harald Schmidt“ hier und da kurze Notizen mit großen Namen aus dem Sport etwa über die Steuerhinterziehung von Uli Hoeneß und dass Jürgen Klopp sich hat Haare implantieren lassen bis hin zur Vertragsverlängerung von Jogi Löw im Oktober des Jahres 2013. Alles geschenkt!

Mich hat eine Szene aus dem Kapitel danach tief beeindruckt: „Vorruf auf Walter Kempowski“ lautet dazu die Überschrift. Die Begebenheit geht so: Stuckrad-Barre ist zu Gast im Wohnhaus des todgeweihten Schriftstellers Kempowski in Nartum in Niedersachsen. Bei der Begrüßung wird der Gast vom Hausherrn gefragt: „Sie sehen aber gut aus, machen Sie Sport?“. Benjamin von Stuckrad-Barre antwortet kurz und knapp: „Nein, niemals“, worauf Kempowski erwidert, das sei auch gut so.

Eine Frage bleibt: Wissen wir also jetzt doch etwa alles über das aktuelle Sport(ler)leben von Benjamin von Stuckrad-Barre? Prof. Detlef Kuhlmann

Benjamin von Stuckrad-Barre: Ich glaub, mir geht's nicht so gut, ich muss mich mal irgendwo hinlegen. Remix 3. Köln 2018: Kiepenheuer & Witsch. 306 Seiten; 20 Euro